

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in d. Stadt für Abholer halbmönl. 395 000, d. Boren bezogen 400 000, wochentl. 200 000, Postbezug monatlich, erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 40 000 M., Semestral 50 000 M., Nachlieferung vorbehalten. Postfach. Leipzig 16 654. Geschäftsstelle: Bäckerstraße 4. Postfach: Gottfriedstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)
Unparteiische

Anzeigenpreis Der Spezialpreis Millimeter. Zeitraum 10 000 M. und der Spezialpreis Millimeter. Restraum 40 000 M. Die laufende Monatsausgabe mit dem Bezüge auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 5000 M. in Zahlung genommen. Biffergebühr 24 000 M. Porto besonders. Alle Preise einschließlich Anzeigenklausur vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderart. Fernsprecher Nr. 100.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vals)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 196.

Mittwoch, den 22. August 1923

163. Jahrgang.

Die Notverordnungen der Reichsregierung.

Appell an den Besitz.

Neber den Inhalt der Notverordnung zur Schaffung eines Devisenfonds sind bisher bestimmte Einzelheiten nicht zu erfahren. Die Beratungen des Reichskabinetts in dieser Hinsicht waren, wie es in der Natur der Sache liegt, verträglich. Es kann aber doch schon jetzt gesagt werden, daß zu diktorischen Maßnahmen geschritten werden wird, wenn der, wie man hört, zunächst beabsichtigte Appell an den Besitz zur Aufrechterhaltung der Verhältnisse ohne befriedigendes Ergebnis bleibt. Die Regierung ist sich entschlossen, auf der einen Seite die Markt zu lockern, andererseits das weitere Anwachsen unserer Schulden aufzuhalten.

Die Besprechungen des Reichstagespräsidenten Dr. Stresemann mit den Führern der Reichstagsfraktionen haben gestern nicht stattgefunden. Einladungen, die bereits ergangen waren, wurden zurückgezogen. Die Besprechungen sollen nimmermehr im Laufe des heutigen Tages stattfinden. Der Hauptgrund für die Versagung dürfte darin zu sehen sein, daß eine Anzahl der führenden Persönlichkeiten des Reichstages, deren Anwesenheit bei den Besprechungen wünschenswert ist, gestern von Berlin abwesend waren.

Die Verordnungen, die Gegenstand der Besprechungen sein werden, sollen, sofern sich nach der Besprechung mit den Fraktionen nicht noch wesentliche Änderungen als notwendig herausstellen, sogleich nach Abschluß der Besprechungen veröffentlicht und in Kraft gesetzt werden. Sie würden, nach der heutigen allgemeinen Meinung, die vorliegen, wenn Dr. Stresemann am Donnerstag seine in Aussicht genommene Rede im Saalhaus auszusprechen und des Reichstages gäben wird. Heute bereits sollen die vereinigten Ausschüsse des Reichstages durch die Reichsregierung über den Inhalt der Verordnungen unterrichtet werden. Die Sitzung wird wahrscheinlich vorläufig sein, wie dies bei Ausschusssitzungen des Reichstages üblich ist.

In der Kabinettsitzung ist auch die Frage der Kohlenverordnung und der Kohlensteuer behandelt worden. Der völlige Fortfall der Kohlensteuer ist nicht das geeignete Mittel zu sein. Zugewogen wurden Pläne, die die Werte vor der Steuerentwertung zwischen Steuer und Zahlung heute meistens zwei Wochen Unterschied zu schätzen, was in gewissem Maße bei künftigen Kohlenpreisschwankungen berücksichtigt werden könnte.

Am Mittwoch Vormittag, ebenfalls aber vor Bekanntgabe der geplanten Notverordnungen, werden Vertreter der deutschen Wirtschaft vom Kanzler gehört werden. Der Devisenfond soll in erster Linie durch freiwillige Beiträge und erst, wenn diese verhältnismäßig geringfügig sind, durch die Erhebung der notwendigen Steuern im Zusammenhang damit werden Maßnahmen für eine vernünftige Preis- und Lohnpolitik erwogen.

Die französische Note in England eingetroffen.

London, 22. August. Die französische Antwortsnote ist gestern Abend in London eingetroffen. Soweit Informationen über ihren Inhalt vorliegen, wird sie von deutschen Standpunkt aus keinesfalls den Erwartungen der Lage bringen. Die Note bildet im wesentlichen eine Reaktionsfertigungsschrift der französischen Außenpolitik. Bezüglich aus den vorläufigen Angaben ist zu sehen, daß die Note kein etwas Neues bringen wird, und alle Voraussetzungen über bestimmte positive Vorstöße der französischen Regierung hinausfallen werden lassen. Im übrigen soll die Note in sehr freundschaftlichem Tone gehalten sein und natürlich lang und breit die Leiden und die Opferwilligkeit des französischen Volkes schildern. Neber den Eindruck, den die Note auf englischer Seite hervorruft, wird am zuständigen Stelle vorläufig jedes Urteil vermieiden.

Neber den Inhalt der französischen Note macht der „Times“ in seiner heutigen Abendausgabe bereits verschiedene bemerkenswerte Angaben. In dem französischen Schriftstück werden wiederholt behauptet, daß die Ansicht der britischen Regierung die Politik Frankreichs gegenüber dem Reich. Weiterhin werden die Gedankengänge der eng-

lischen Note durch tatsächliche Angaben Wort für Wort wiedergelegt. Zuletzt erinnert der französische Ministerpräsident daran, daß er bereits die Richtlinien zu einer Lösung des Ruhr- und Reparationsproblems entworfen habe. Wie sich zeigte die Zahlungen der Reparationen denkt, geht aus dem Abschnitt 25 des letzten Gebühdes hervor. Die französische Regierung ist sich klar, daß das deutsche Kabinett, um regelmäßig und genügende Zahlungen zu leisten, und den Kredit wiederherzustellen, den es sich freiwillig verschafft habe und den es zur Ordnung seines Budgets nötig hat, verschiedener Mittel bedarf. Als Maßregeln dieser Art werden angeführt: 1. Die Eisenbahnen auf dem linken Rheinufer, die bereits von einer internationalen Regie veraltet werden, würden einer Gesellschaft übergeben, an der Frankreich, Belgien, England und sogar die Vereinigten sich beteiligen.

2. Da die deutsche Großindustrie sich auf Kosten des übrigen Deutschland und der Verbündeten bereicherte, ist es recht, daß sie unverzüglich in bedeutendem Ausmaße an den Reparationen beteiligt wird. Verschiedene Kohlenbezugsrechte des Ruhrgebiets würden von dem Reich wieder übernommen und einer internationalen Gesellschaft übergeben, die unter den gleichen Umständen aufzustehen soll, wie die Eisenbahngesellschaft. Die Verbündeten werden auf diese Weise die Kohlen erhalten, auf die sie ein Recht haben und Deutschland würde dergestalt einen bedeutenden Teil seiner Kapitalschuld abzahlen. 3. Naturallieferungen werden in einem noch fortzulegenden Umfange wieder aufgenommen. 4. Die Zollabgabe wird in Gold oder Goldwert erhoben und den Verbündeten ausgeschrieben. 5. Schließlich würde ein gewisser Teil der Devisen nach den Grundätzen, wie die Deutschen es selbst wollen, soweit er von dem Verkauf verschiedener größerer Ausfuhrprodukte herrihrt, den Verbündeten übergeben. Die Erhebung der 26 Prozent wird dabei den Bedürfnissen der deutschen Volkswirtschaft angepaßt, jedoch nicht alle Produkte ohne Unterschied davon betroffen werden, sondern nur diejenigen, die sich in der Hand der Großindustriellen befinden. Die Verbündeten werden natürlich im Ausmaß der selbst den Ertrag der Zölle und der 26 Prozent erhoben. Diese verschiedenen Mittel werden sofort relativ ansehnliche Beträge abliefern.

Der wahrheitsgemäße Inhalt der belgischen Note.

Brüssel, 22. August. Mit Bezug auf die belgische Antwort an England glaubt die belgische Presse zu wissen, daß in ihr vor allem die englische Kritik an der belgischen Priorität zurückgewiesen wird. In der Note wird weiterhin eine Gegenüberstellung dessen, was Belgien bisher unter dem Titel Reparationen erhalten hat, mit den Ausgaben vorgenommen, die es zu seinem Wiederaufbau aufwenden mußte. Belgien sei 1918 durch vier Jahre Besetzung vollständig ruiniert gewesen und es habe deshalb auch unter Zustimmung aller Verbündeten seine Prioritätsrechte geltend gemacht. Dieses Prioritätsrecht für die Wiedergutmachung der erlittenen Sachschäden sei schon auf der Friedenskonferenz anerkannt worden.

Die amerikanische Finanzwelt und das Reparationsproblem.

Washington, 21. August. Der amerikanische Präsident Coolidge empfing gestern eine Abordnung der amerikanischen Handelskammern, die ihm ihre Wünsche in Bezug auf die Reparationsfrage und den amerikanischen Handel vorlegten. Der Präsident der Handelskammer, Barnes, erklärte u. a., daß die Handelskammern die Aufrechterhaltung der staatlichen Handelszölle beabsichtigen und eine Erhöhung der Einminderquote um 5 Prozent fordern, außerdem sollten die Einminderungen besser ausgedehnt werden. Bentley Booth, der ebenfalls von einer Weise nach Europa zurückgekehrt ist, erklärte, daß er 24 Länder gesehen und überall festgestellt habe, daß diese sich alle in einer weitaus besseren wirtschaftlichen Lage befänden als vor fünf Jahren. Die Reparationsfrage könne nach seiner Ansicht gelöst werden, sobald die betreffenden Länder erkennen, daß es sich um eine wirtschaftliche und nicht um eine politische Frage handelt. Nach seiner Ansicht sei gute Aussicht dafür vorhanden, daß der Reparationsstreit zwischen Frankreich, England und Deutschland in nächster Zeit gelöst werden könne. Das Geld für die Regelung des Reparationsproblems müsse aber letzten Endes doch aus den Vereinigten Staaten kommen. Die amerikanische Finanzwelt sei zur Platzierung von Kapital in Europa bereit, sobald sie dazu die genügenden Garantien in den Händen halte.

Der „Frieden“ Frankreichs.

In diesem Sommer hat Marschall Foch in Polen und der Tschechoslowakei Inspektionsreisen unternommen. Die Generale Mandet und Verdun begleiteten ihn in Rumänien und Bulgarien. Ihre Berichte und Vorschläge haben sie dem obersten französischen „Verteidigungsrat“ vorgelegt. Auf der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der kleinen Entente in Sintra am 28. Juli wurden Beschlüsse gefaßt, die den osteuropäischen Plänen der französischen Generalität entsprechen. Unverzüglich geht Frankreich an die praktische Durchführung der großen osteuropäischen strategischen Operationen heran. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht — unbedachterweise — einiges über die von der obersten militärischen Stelle Frankreichs ausgearbeiteten strategischen Pläne, die die Militärs der Regierungen der kleinen Entente gefunden haben. Sie entnehmen den Veröffentlichungen: Die Friedensstärke des tschechischen Heeres beträgt 150 000 Mann, des rumänischen 170 000, des jugoslawischen 135 000. Diese Zahlen gehören an sich nichts. Erst die Zahlen der kriegermäßig ausgerüsteten Heere, die gemäß den militärischen Geheimverträgen zu stellen sind, sind von Wichtigkeit. Sie betragen nach der obigen Reihenfolge: 1 Million, 2 400 000, 800 000 Mann. Die Kriegsvorbereitungen nehmen mit einem Hoch-Fronten-Charakter den kleinsten Entente, weil die französischen Militärs immer mehr an ein zusammengekauftes Deutschland mit Ungarn, Litauen und Bulgarien glauben. Unersättlich ist die Wirkung des Blattes, das zwischen Paris und den Regierungen der kleinen Entente Verhandlungen schweben betr. Niederhaltung der Minoritäten im Kriegsfalle.

Der ganze strategische Plan des französischen Generalstabs steht und fällt mit dem zu schaffenden Eisenbahnen, das die Bewegungen der Armeekorps ermöglicht. Es sollen deshalb geschaffen werden: eine ausreichende strategische Linie zwischen Mähren und der Slowakei, eine starke Unfallspolition nach Litauen und ein strategischer Hauptknotenpunkt zwischen Rumänien und Tschechien auf ungarischem Boden. Von Rumänien aus muß die Verbindung durch 3 Karpathenlinien gesichert werden. Im Westarabien Gebiet muß ebenfalls eine strategische Eisenbahnlinie hergestellt werden. Eine französische Ingenieurkommission arbeitet bereits in diesen zukünftigen Operationsgebieten. Unter dem Vorwand eines geologischen Güterverkehrs baut Jugoslawien ebenfalls Bahnhöfen, die dem französischen Generalstabe (1) gefallen sollen, die „unvollständigen Truppenentzerrungen vorzunehmen“. Die Rumänen (anfangs) soll Foch seine besondere Pläne. Die strategische Verbindung von Nord nach Süden ist das erste Gebietsziel, nach einer Vorkarpatenlinie auf Deutsch-Schlesien (Ziel Breslau). „Echo de Paris“ schreibt, daß darüber im Augenblick streng geheime Verhandlungen gepflogen werden.

Auch die Herstellung des Kriegsmaterials ist ins Auge gefaßt und vorbereitet. Vor allem sollen Serbien und Rumänien, die im Weltkriege nicht imstande waren, sich selber mit Kriegsgerät zu versorgen, eine starke Rüstungsindustrie schaffen. Die Länder besitzen die wichtigsten Rohstoffe dazu. Am 12. Juli verteilte die französische Deputation in Paris, ohne Debatte, 300 Millionen für Jugoslawien, angeblich für die Förderung der dortigen „Wirtschaft“. In Wirklichkeit ist es nichts anderes als ein Rüstungskredit. Rumänien erhielt für „Perfektion seines Kriegsmaterials“ einen weiteren Zuschuß von 100 Millionen. Das französische Parlament wurde garnicht befragt; es wird seine Zustimmung nach den Jerven geben. Auch die Rüstungsindustrie in der Tschechoslowakei, die über Kohlen und Erz verfügt, soll methodisch ausgebaut werden. Die Tschechoslowakei soll durch „Verdichtung seiner Entente mit Polen“ der kleinen Entente von der Elbe bis zum Schwarzen Meer bedeutende Wehrkräfte Artillerie, sowie an Heeresbedarf für Infanterie und Kavallerie zur Verfügung stellen können. Das ist, was „Echo de Paris“ offenbart. So sieht der „Frieden“ aus, den die französische Politik Europa bringen will!

Melons Bericht.

New York, 22. August. Der von seiner Reise nach Frankreich zurückgekehrte amerikanische Schatzsekretär Mellon gab Erklärungen ab über seine in Frankreich empfundenen Eindrücke. Er sagte u. a., er habe in Frankreich keinerlei Genuß erfahren gegen den Hughes'schen Reparationsplan gefunden; aber eben so sei überall der Überzeugungsbedarf, daß dieser Plan niemals zu den gewünschten Resultaten führen werde. Der Bericht des französischen Volkes spendete er warmen Lob. Sie habe das Land wieder in einen neuen Wohlstand versetzt. Ebenso ist er des Lobes voll über die Schnellfertigkeit, mit der Frankreich seine gestörten Gebiete wieder aufgebaut habe.

Sinn des unter den heutigen Verhältnissen schon so schwer lebenden Geschäftstandes bedeuten, da bestimmt damit zu rechnen sei, daß vor allem die Vereine ihre Vermögensverhältnisse überhalb der Stadt abhalten würden. Ferner sei der Steuerbetrag auch nicht die einzigen Kosten, sondern die Anschaffung von Steuerbüchern, Führung von Büchern, die Besondereapparate, welche heute unummen aus. In der anschließenden Diskussion wurde u. a. erwähnt, daß in Düsseldorf, Hannover, Koblenz, bisher im Ganzen in 19 Großstädten diese Steuer als freiwillig eingeführt war, aber überall wieder an der Unmöglichkeit der vollständigen Durchführung scheiterte. In einem Zehn ist die Einführung durch einen einheitlich durchgeführten Streik der Gastwirte und Händler erzwungen worden. Mehrere Gastwirte waren bereits als Abgeordnete ihrer Organisation bei dem hiesigen Regierungspräsidenten vorstellig geworden, der jedoch im Augenblick nicht vollständig die Prüfung der Angelegenheit zu verweigern konnte. Nach Beendigung der Diskussion wurde einstimmig von den Anwesenden die Steuer abgelehnt und die Abweisung folgender Entschließung an den Magistrat beschlossen: „Die heute am 21. August 1923 in zwei Sitzungen im Beth's Geschäftsnahe tagenden Interessengruppen erhaben hiesigen Briefkasten die vom Magistrat beschlossene und bereits, allerdings ohne Zustimmung des Bezirksausschusses, eingeführte Getränkesteuer. Diese Steuer, die nach Absatz 5 des Landessteuergesetzes nur am Beginn eines kalten Winterhalbes in Kraft gesetzt werden kann, bedeutet für die Merseburger Gastwirte eine neue finanzielle Sonderbelastung, die sie nicht mehr tragen können. Auch die Art der Erhebung würde dem Gastwirt große Arbeit aufbürden, die derselbe auch wegen des damit verbundenen Vertriebsverlustes und der nicht unerheblichen Kosten für Bücher, Schreibmaterialien usw. nicht zu tragen vermag. Da andere Orte diese Steuer nicht eingeführt haben, würde die Abänderung unserer Gäste auf Kosten der Merseburger Gastwirte. Ferner bereitet die praktische Durchführung einer derartig komplizierten Steuer dem Gastwirt, dem Händler und nicht zuletzt der Stadt selbst große ungeheure Schwierigkeiten, indem der Vertrag dieser Steuer nur ein ganz geringer sein kann. Die unterzeichneten Interessengruppen lehnen aus angeführten Gründen die Steuer ab. Sie sind der Meinung, daß die Getränkesteuer, da sie vom Bezirksausschuß noch nicht genehmigt ist, der Beschäftigten des Dienstes nicht zuzurechnen ist. Die Gastwirte und Händler die geforderten Beweismittel und Aufnahmen nicht einreichen. Aus der Mitte der Anwesenden ist ein Ausschuß gewählt worden, bestehend aus den Herren Beth und Ellenberger für den Verein der Saalbesitzer und Gastwirte, Freyberger und Matthies für die Wirtshausbesitzer, Arbeiter und Arbeiter für den hiesigen Fleisch-, Schlacht- und Metzgerei-Verband, sowie den Herrn Bräuer für die Bezirksvereine, welche sich bereit halten, mit dem Magistrat weitere Verhandlungen zu pflegen, wie auch für einen in Erwägung gezogenen Protestbrief an die Stadtverwaltung. Es muß noch erwähnt werden, daß die Anwesenden einstimmig im Falle einer ablehnenden Haltung des Magistrats für den in der Entschließung enthaltenen Protestbrief stimmten, der in allen Gaststätten und Wäden streng durchzuführen werden soll.“

Wir gebend Ausdruck, daß die Verhandlungen die demnach zu erwarten sind, zu einer friedlichen Lösung führen und den Wirtschaften und Händlern als auch den auf die Gaststätten angehenden Verbrauchern die Schäden eines, wenn auch zur Erhaltung der Ordnung durchgeführten Vorkriegsregimes ersparen. Sg.

Verammlungen und Veranstaltungen.

Wirtschaftsverband für Handel und Industrie: Verammlungen am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus. Vortrag Dr. Hannß über die Notlage des Einzelhandels.

Die Eröffnung des Stadtheaters Halle.

Die Vorbereitungen für die neue Spielzeit im Stadttheater sind im vollen Gange. Am gestrigen Tage haben die Vorproben begonnen. Die Vorstellungen sind am 4. September mit Hebbels „Nebenungen“ eröffnet. Regie: Intendant Dietrich. Am 2. September geht Berdis „Alina“ in neuer Einföhrung in Szene. Auch für die Spielzeit ist das bewährte System der Stammarten beibehalten worden. Es werden für die 40 Spieltage ausgesehen und stellen sich im Preise um 25 Prozent niedriger als der jeweilige Marktpreis. Der Spielplan wird so gestaltet werden, daß die Stammarten der Oper, Schauspiel und Operette in wechselnder Reihenfolge zu sehen bekommen. Vorstellungen nimmt die Klasse des Stadttheaters (von 10 bis 3 Uhr) entgegen.

Aus Provinz und Reich.

Ein scheidlicher Tod.

Halsleben, 21. August. Einen scheidlichen Tod hat die hiesige Lehrerin Seeger von der Volksschule 1 gesucht und gefunden. In einem Unfall von Schwermat als Folge eines unheilbaren Leidens hat sie sich, ohne daß jemand sie daran hindern konnte, vor dem herandräufelnden Zug nach Magdeburg befehen. Der Körper der Unglücklichen wurde gemeldet.

Das Schaufenster als Hindernis.

Halle, 21. August. Auch ein jeder der Zeit ist die Todfuge, daß ein hiesiger Geschäftsmann in der Oberstadt jetzt ein seiner vier großen Schaufenster als Hindernis eingerichtet hat. Wo ehemals große Stöße Waren zum Schau auslagen, tummelt sich jetzt eine Glasse mit ihren acht kleinen zum Ergötzen der Vorübergehenden munter herum.

3-Millionen-Spende für Gymnasium.

Merseburger, 21. August. Von einem internationalen, auszuft hiesigen Verbands wurden dem Gymnasium direktor 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um den jährlichen Post bei Schulern zu steuern. Das Vermerkstimmgen entsprach den Vorschlägen der Betrautenzien der Schüler und gab je eine Million an Schüler auf III—II.

Veränderung der Lebensmittelfuhr nach den Großstädten. **Halle (Sa.), 20. August.** Die Gemüsegärtner der hiesigen Gegend sind nach Meisa und Dommasch liefern ihre Erzeugnisse hauptsächlich nach Chemnitz, zum Teil auch nach Leipzig. Auch die Butter- und Käseproduzenten des Landes nach den Großstädten, um höhere Preise zu erzielen. Aus dem hiesigen Wochenmärkten dagegen ist nichts mehr zu haben. Das bewährte die kommunikalischen Mitglieder des hiesigen Kontrollausschusses an mehreren Tagen der letzten Woche die Händler mit ihren Waren auf dem Chemnitz Hauptbahnhof mit Unterstützung von Truppen der proletarischen Hunderttausenden abfangen und ihnen Butter, Eier und Quark usw. in bedeutenden Mengen abzunehmen. Den Händlern, die ebenfalls beim Einkauf weit über Höchstpreise bezahlt hatten, wurden die Waren zu den gestiegenen Höchstpreisen berechnet und ihnen eine Entschädigung ausbezahlt. Das Geld erhalten sie aus dem Erlöse der Waren. Der Verkauf erfolgte am Sonnabend durch den Kontrollausschuß auf dem Hofe des Konsumvereins, und es war

Lezte Depeschen

Der Dollar 5300000.

Berlin, 22. August. (Eigener Drahtbericht.) Im Freiwechsele notierte der Dollar 6000000. Auf dem New Yorker Markt notierte der Dollar 5286750—5313250 bei 1 1/2 Prozentiger Depotierung.

Aus der französischen Note.

Paris, 22. August. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Antwort auf die letzte englische Note enthält die Nachforderung des französischen Standpunktes und u. a. folgende Sätze:

Deutschland wird befähigt, die Großindustrien und Schiffschrauber von den Steuern entbunden und ihnen zahlreiche Vorrechte übertragen zu haben. Deutschland habe Kanada gebaut, die Telephonnetze verkehrsfähig und zahllose Arbeiten vorgenommen, die Frankreich einzustellen gezwungen war. Es hat seine Handelsflotte wiederhergestellt, die im Augenblick in den amerikanischen Gewässern für der englischen und der ungenutzten turkurirt. Unter diesen Umständen hat die Regierung der Republik sich Anfang Januar 1923 zur Verweisung des Angebots entschlossen.

Die Gesetzgebung dieser Sanktion, die die britische Regierung heute befreit, wird sowohl durch den klaren Text des Versailles Vertrags wie auch durch die bündigen und positiven Erklärungen der Verbündeten gerechtfertigt. Der sogenannte passive Widerstand ist nicht von der Bevölkerung im Ruhrgebiet und noch viel weniger von der Bevölkerung der Rheinlande ausgegangen, sondern von der Industrie und Berlin. Auf jeden Fall gerechtfertigt es die Haltung der Regierung der Republik angesichts der Tatsache, die Einstellung des passiven Widerstandes als die unerlässliche Voraussetzung jeder neuen Verhandlung mit der Reichsregierung zu fordern. Der passive Widerstand widerspricht nicht nur dem Friedensvertrag, sondern auch den eigenen Interessen Frankreichs.

Ruhr- und Lufthuberkrankungen im Ruhrgebiet.

Aus dem Ruhrgebiet, 22. August. (Eigener Drahtbericht.) In letzter Zeit mehren sich im Ruhrgebiet bedeutend die Fälle von Ruhr- und Lufthuberkrankungen. Es ist zu befürchten, daß die folgende Ernährungslage eine der Hauptursachen dafür ist.

Ein Zeitungserpöbel Noskes.

Hannover, 22. August. Wie die Pressestelle beim Lexipräsidium Hannover mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Hannover auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Presse vom 27. Dezember 1918, den Noskes, der den deutschen Wochenschrift „Niederländischer Beobachter“ vertritt, ein Verbot ausgesprochen.

Neue Tarifverhandlungen im Bergbau.

Berlin, 21. August. Nachdem die Bergarbeiterverbände den am 17. August gefällten Schiedspruch abgelehnt haben, hat das Reichsarbeitsministerium die Tarifpartei für morgen zu neuen Verhandlungen eingeladen.

dabei ein beklügendes Gebilde von Frauen nach den auf solche Weise bestraft abweisen. Auch hat zwei hiesigen Händlern, die Händlern nach Gemütsleidern, erliche Beispruchnahme durch kommunische Kontrollausschussmitglieder.

Selbstmorde infolge der Teuerung.

Berlin, 20. August. Infolge der ungeheuren Teuerung nehmen die Selbstmorde, bei denen Nahrungsmittelvorräte das Motiv der Tat sind, in der Reichshauptstadt erneut den Charakter an, daß ein jeder auf einen Monat die deutschen völkische Wochenschrift „Niederländischer Beobachter“ vertritt.

Polstischneider auf dem Tode.

Freiburg, 20. August. Ein jüngeres Dienstmädchen, das in der Nähe der Hofstadthaus auf einem Kartoffelfelde beschäftigt war, wurde von einem etwa 25jährigen Menschen, in dessen Begleitung sich ein Mädchen und ein Junge, beide etwa 12 Jahre alt, befanden, überfallen und zu Boden geworfen. Während der Junge der Überfallenen den Mund wehrt, fand sich der Täter über dem Leibe der Überfallenen auf. Er schloß die drei mit ihrer Beute im Walde verschunden.

Wassentoch.

Nehmsdorf, 20. August. Dieser Tage durchzogen starke Trüpsen unser Dorf um nach Wäffen zu suchen. Auf dem Hügel wurde vier Jagdwäffen und eine große Anzahl Patronen „reutierter“, bei der Arbeit mehrere Wunden, in einem andern Gehöft ein Leichnam und eine uraltete Rinne. Einem vor kurzem erst hier aufgenommenen Rubeffinde wurde der Revolver auf die Brust gelegt mit der Drohung, es solle erschossen werden, wenn es die angeblich verletzten Wäffen nicht hergibt. Dann leitete sich der Zug nach Jeiß in Bewegung, um die Schutzpolizei zu veranlassen. Die Hauptjagd war aber wohl die Requirierung der Schutzwäffen.

Die Metallindustrie droht mit Arbeitslosigkeit. **Eisenach, 20. August.** De dem Arbeitsvertrag der Metallindustrie, Intergruppe Eisenach, angehörenden Werke verneinen mit einer großen Beamtenschaft auf Paragraph 5 der Arbeitsordnung. „Vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung können Arbeiter entlassen werden, wenn sie drei oder mehrere aufeinanderfolgende Arbeitstage unfähig sind der Arbeit fern bleiben.“ Die Werke behalten sich alle ihnen daraus zulehenden Rechte ausdrücklich vor.

Die verzweifelte Lage der Münchener Metzger. **München, 20. August.** Die Münchener Metzgerschaft hat in einer geschlossenen Verammlungen im großen Saal der Universität für der verzweifelte Lage der Metzgerschaft Stellung genommen und eine sofortige Eingetragene sowie finanzielle Hilfe seitens der Regierung verlangt. Die Krankefallen müßten in den Stand gesetzt werden, den Anforderungen der Metzger nachzukommen. Die Verammlungen gab dem unerwähnten Umständen Ausdruck, diesen unheimlichen und unheilvollen Verhältnissen ein Ende zu machen und eventuell vor einem allgemeinen Behandlungsrecht nicht zurückzuführen, für dessen unabsehbar Folgen je die Verantwortung abhänge.

100 Hund Tausendmarktscheine für einen Eschen. **Lüchow, 19. August.** Ein Landwirt wollte hier kürzlich seinen etwa 18 Zentner schweren Eschen verkaufen und forderte von einem Händler 50 Hund Tausendmarktscheine. Freiwillich bot der andere 100 Hund solcher Eschen. Beim Besichtigen des Eschens mit 100 Hund Tausendmarktscheinen stellte sich heraus, daß für den Eschen etwa 36 Millionen Mark bezahlt waren.

34 Personen in der Weichsel ertrunken. Bei einem Weichselsturm versenkte auf der Weichsel bei Dünnow ein Boot. Die darin befindlichen Arbeiter suchten in einem zweiten Boot Zuflucht, das aber die Belastung nicht tragen konnte und unterging. Wegen des herrschenden Sturmes und der Entsehung von Ufer war sofortige Hilfeleistung unmöglich. Von den 37 Insassen des Bootes waren daher nur drei Kinder gerettet.

Blutegel im Götzenhagen.

In Miregkphaga (Ungarn) sitzt in den nach Budapest fahrenden Wägen in ein Weichsel erster Klasse ein elegant gekleideter Herr, hinter ihm der Gepädkträger mit einer vorgelagert vernagelten Arzte, die er in das Gepäck stellte. Im Weichsel schielte alles und auch der Herr mit der Arzte begann zu schlafen, als plötzlich durch des Coupe ein Eschen einer mitreisenden Dame erklärte. Zu der Dame hielt siegreich sich die Weichsel und man sah die Weichsel. Es wurde festgestellt, daß zwei fette Blutegel am Hals und im Arm der Dame saßen. Auch an den übrigen Mitreisenden hatten sich Blutegel festgemacht. Ein mitreisender Arzt konnte die „Bampore“ nur mittels seiner Schere von ihnen System entfernen, die die Opfge sich erkun vollgehogen haben müßten, bevor sie freiwillig das Feld räumen. Der Herr mit der Arzte bekannte, daß die vernagelte Arzte voll war mit Blutegeln, und daß sie trotz des guten Verlaufs ansehend den Weg ins Freie gefunden hätten. In Amerika, wo man wenig Blutegel findet, wird das Ziel einen Dollar bezahlt. In der Türkei und Weichsel von Ungarn dagegen finden sich die Tiere in ungeheuren Mengen. Der Herr beridete weiter, daß er seit Jahren die Tiere selbst genau und nach Amerika exportierte, und daß in Ungarn zahlreiche Erzeugnisse lediglich vom Blutegel-Export lebten.

Handel und Verkehr.

Devisen fest.

Berlin, 21. August. Die gestrige New Yorker Marktöffnung wirkte sich in den Weichsel in den hiesigen Markt, wie befüchtet worden war. Allerdings stieg der Dollar während der Börse auch hier bis 7,5 Millionen, doch kam kein Material heraus. Der amittige Kurs wurde erheblich niedriger notiert bei geringer Zurücksetzung. Es sich dieser Dämpfungspolitit recht unterschiedlich fallen, in dem Braugs für den New Yorker Schlusskurs lautete heute auf 7,7 Millionen Dollarkurs.

Berliner amt. Devisenkurs am 21. August.

Amerikan 2 294 500—2 205 500, Kopenhagen 1 037 400—1 042 600, Stockholm 1 456 350—1 464 450, Rom 233 400—240 600, London 2 497 500—2 497 500, Warschau 5 486 300—5 217 750, Paris 311 220—312 780, Prag 1 009 470—1 014 530, Prag 1 623 590—1 64 410.

Effektenmarkt.

Berlin, 21. August. Soweit bisher zu übersehen ist, herrscht im Effektenverkehr zunächst noch härtliche Zurückhaltung. Die morgentliche Steigerung der Devisen hat naturgemäß bewirkt, daß die Kurse, soweit welche zu übersehen sind, weit über den letzten S aklus kursen liegen. Die Tendenz ist also für Effekten ausgesprochen. Jedoch verbindet die Unklarheit über die von der Regierung angeführten Entschleunigungsmaßnahmen eine Unklarheit hinsichtlich der Kurse, und man ist sich nicht über den Gang neuer Engagements, besonders werden Bankaktien, Montanwerte und Saltpapier. Auch Petroleumwerte legten ihre Aufwärtsbewegung wieder fort. Man nennt die mit 3 Millionen, Deutsche Petroleum mit 12,5 Millionen.

Sächsische Notierungen vom 21. August.

(alles in 1000 Mark.)
Säch. V�nderein 69056. Säch. Wäffnerkassett 11 000 G.
Nied. Montanwerte 50 000 G. Weich. Weich. 45 000 G.
Ammend. Papier. 4006 G. Cölln. Papierfabr.
4006 G. Cölln. Mälsfabrik—Güterburg. Katun 5000 G.
Güterburg. Weich. 30006 G. S. Zimmermann
1006 G. Glangher. Zuckerraff. 10 000 G. Sals-Stein. Glt.
5500 G. Sals. Wäffnerkassett 7006 G. Weich. 7006 G.
Weich. Weich. 4006 G. Weich. 33006 G.
Weich. Zuckerraff. 5000 G. Sals. Weich. 28006 G.
Güterburg. Zuckerraff. 29006 G. Weich. 29006 G.
28006 G. Sals. Wäffnerkassett 7006 G. Sals. Wäffnerkassett
Sals. Wäffnerkassett 7006 G. Sals. Wäffnerkassett
Sals. Wäffnerkassett 7006 G. Sals. Wäffnerkassett
Sals. Wäffnerkassett 7006 G. Sals. Wäffnerkassett
Sals. Wäffnerkassett 7006 G. Sals. Wäffnerkassett

Berliner Produktenbörse vom 21. August.

Auf die gestrige Steigerung der Devisen hin waren die Preisforderungen außerordentlich hoch. Später ermäßigten die Tendenz etwas, so daß die Preise sich nicht so sehr behaupten konnten.
(Mittelsäch.) Drahtgep. Roggen- und Weichweizen
200 000—210 000, G. Weichweizen 190 000—200 000, do.
Weichweizen 160 000—170 000, Roggenanfangs 190 000—
200 000, bindfähiger Roggen- und Weichweizen 175 000
—185 000, lates Krummweizen 150 000—160 000, Karze
530 000—561 000, händelsel. Neu 180 000—190 000,
gutes Neu 200 000—210 000 (pro 30 Sa).
Amittische Weichweizen (alles in 1000 Mark).
Weizen märz. 10—10 500, fram. Roggen märz. 7—7 500,
Weizen märz. 7000, weichweiz. 6750, fram. Sommergerste 8300
—8500, Wintergerste 8000—8250, fram. Safer märz.
8200—8500, fram. Weizenmärz. 26—29 000 (150 Sa).
fram. Roggenmärz. 22—25 000 (100 Sa). Weichweizen 5500
fram. Roggenmärz. 5500, fram. Weichweizen 15—
18 000, keine Speiseerbsen 13—1600, Trodenkaffee 38
—40 000, Torfmehle 3500, Kartoffelklein 6500.
Berlin, 21. August. (alles in 1000 Mark.) Weizen inl.
9500—10 000, Roggen inl. 7500—8000, Sommergerste inl.
6000—8500, Wintergerste 7500—8000, Safer inl. 8500—
9000, Weiz 9500—10 000, Weiz 8000—8500.

Berliner Metallbörse vom 21. August.

Elektroblett 1955 700, Raffinaderblett 1850—
2 050 000, Weichblett 775—825 000, Rohblett 1020—
1 070 000, Bancaum 6000—6 200 000, Weichblett 6700—
3 900 000, Barrensilber (ca. 900 T.) 13^{1/2}—14^{1/2} Million.

Verantwortliche Redaktion: Wolff, Hoff, und Prof. Dr. Tell
S. Sport: M. Hochmeister. — „Angebot
N. Kant. — Druck und Verlag: Weichweizen Druck- und
Verlagsanstalt E. Vals, sämtlich in Weichweizen.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Sidi Marik.

Roman von E. vom Vogelsberg.
Amerikanisches Copyright 1929
by Carl Ducker, Berlin
Nachdruck verboten.

(30)

Es war überhaupt kein Maßstab da und keine neuen Bekannten wurden zu weissenhaften Schätzen. So viel Alltags war in ihnen. Auf die nahesten Tagen folgten sonntags und die Eindrücke wurden besser, freundlicher. Er sah lachende, spielende Kinder, gepulste Menschen, die an Sonntagen in die Wälder brühten. Er ging mit ihnen in die Stadt zurück und sah, daß all die Fröhlichkeit nur Lug und Schein war. Denn all die Fröhlichen tauchten im hohen, unaufbaren, finsternen Häusern unter ihr Lachen erstarrte wie ein verlassenes Licht. Große Plakate von allen möglichen Fürsorgen hingen überall herum, geschickt mit prunkenden Namen, und blinde Kinder sah er bettelnd auf den nahesten Straßen hocken und schlechten Klunder verkaufen. Karossen sahen vorbei, darin saßen Leute mit ausgeblasenen Gesichtern und buntigen Fräusen. Sie haben nicht links und nicht rechts. Man sagte, es seien die ersten Diener des Staates und sie bekämen große Gehälter. Holger Mart hatte anfangs geglaubt, sie führen zu einem Massenball. In den Schaufenstern lagen viele Bücher, die von der Schönheit der Heimat sprachen und wie man sie erkennen sollte. Holger Mart stieg auf die alten Bürger und eine lichte Stimmung kam über ihn. Aber er konnte ihr nicht mit Ruhe nachhängen, denn überall stand der Name der Familie Stefels und rings herum war noch Schlimmeres geschrieben. Er ging in die Wälder und fand sie mit Papst und sonstigen Kulturschmuck angefüllt, die Wege mit geriffelten Blumen bedekt. Er wollte einen schönen Weg am Fuß entlang gehen und fand ihn nicht. Er wollte einen Wald durchschneiden und fand einen drohend aufgerichtete weiße Tafel. Eine dumpe Bestäubung kam über ihn. Er suchte die Heimat und fand sie nicht. Er sah mitten drin und konnte sie nicht sehen. Und doch hielt ihn der Heimatboden fest. Er hatte wenig an Sel gedacht in diesen Wäldern. Er dachte, daß sein Auge nur getrübt sei vom Sehen in die Sonne. Er

sah, wie das Volk schünte unter der Arbeit, wie es unglückliche Tropfen mit seinem Schweiß erwiderte. Er erkannte auch an, daß Vieles gut war. Aber er sah auch, daß die Dinge einen ganz falschen Weg gegangen waren, weil sich keine Leute fanden, die den rechten Weg wissen wollten. Manches Mädchen zog ihn an ob seines weichen freundlichen Wesens. Aber kein Blick war ihm geworden in den bewegenen Jahren und kein ganz wenige fliehen. Sie aber, die zur engeren Welt standen, entpuppten sich als gerissene kleine Heuchlerinnen. Und schließlich hielt er sich für einen ganz falschen Weg. Ganz anders mit dem, was er sah. Der Sport hatte Mannweiber geschaffen, die mangelnde Pflege auf der anderen Seite machte sich seinem in dieser Beziehung bewährten Blick doppelt fühlbar. Der Sommer kam ins Land. Er beschränkte alle, liebe Erinnerungen herauf aus der Jugendzeit; aber die Wirklichkeit stand weit hinter den verklärten Bildern zurück. Vielleicht, daß die jungen Augen die Welt anders gesehen hatten. Aber sie mußte doch freudvoller gewesen sein, denn heute gingen die Menschen herum voll Inangenehmkeiten im Gesicht, voll Groll in den Augen. Das Land hatte bloße Farben, es war als wenn Silber und Gold darüber lagerte. Und dazwischen war Kärm und Geheiß und Misset. Neuerfundene Mordmaschinen wurden voll Jubel umhüllt, Menschen, die miteinander um die Wette riefen, wurden als Helden gefeiert, wenn sie den Hals brachen. Das war auch schon früher gewesen, aber nicht so gemein, so offenkundig. Und je mehr dagegen beredet und verbeten wurde, umso schillerter liefen die Dinge. Er hörte von Gott reden, aber keiner suchte ihn. Es erstanden nichtsbedeutender überall Kirchen und man sprach viel von Religion. Gegen den Herbst hin wurde die Welt grau und öde. Die Menschen sprachen vom kommenden Fest der Liebe. Die grauen Tage brachten ihm viel Seele wund, sie machten ihn fröhlich und schmerzhaft. Und immer konnte er noch nicht fort, er hatte noch immer auf das Wunderbare, Ungeheure, das ihm die Heimat seiner Kindheit wiedergeben sollte. Traurig und bedrückt strich er durch die Straßen. Auf dem gläsernen Plaster suchten die Menschen an ihm vorbei, mismutig, unfreundlich wie der Herbsttag.

Eine kleine Hand streckte sich ihm entgegen. Er sah auf. Ein Auge, ein Auge, in Lumpen, mit schwarzen Augen wie Sonnen und braunem Gesicht sah an ihm hinauf. Wie ein Blitz durchfuhr es ihn — Sel. . . . Sel war auf einmal die Gasse, von Sonne erfüllt, von Wärme und Glanz, raschend rauchten die Palmen, schwebend plätscherte die Quelle. . . . Alles, was er bel sich zug, schüttelte er dem Kind in das Zamburin. Und tief ins Hotel und lagte, verhasst, wie einem, der ein ganz großes Geheimnis weiß. In Marielle betrat er das Schiff. Sinter ihm lagen die Dinge, deren er nicht mehr bedurfte. In den Kisten, die er mitführte, steckten Instrumente, Apparate, Wäcker, genug, um ein Leben nützlich auszuführen. Er wollte arbeiten, die Welt, die ihn umgab, erschöpfen, nicht für andere, sondern für sich, für sich ganz allein. Und für Sel. Er sah ihre Augen staunen und hörte ihre Seele fragen. Sie wußte nicht was ein Klavier war, was ein Tennisschläger. Aber sie war wie ein glühendes Licht, vollkommen. Mit einem Satz sprach Sidi Marik ans Land. Selbe Afrika! Der Satz brannte ihm wieder auf den Lippen. Alles verankert hinter ihm, das letzte Bekannte, das nur noch ein Schatten gewesen war. Sel. . . . Viele Meilen lagen noch vor ihm und ein leichtes Bangen wollte diesmal über ihn kommen. Monatelang war er nun fortgewesen, konnte da nicht irgend etwas gesehen sein? Das Herz zog sich ihm eisig zusammen. Dort unten steht die Zeit langsam, sehr langsam, und die Menschen werden alt. Aber Sel war jung und schön. Eine heiße Angst kam über ihn und zwischen durch zog die Leidenschaft wie rasend durch sein feberndes Blut. Vieles hatte er zusammengefaßt für die Welt, ein paar Kamelabgaben voll leichtes Belohnung. Aber immer schwerer fielste der Druck der Angst auf ihm. Er riß die Leute an zur Erde und wollte auf einmal nicht mehr begreifen, daß in ganz Afrika niemand Erde kennt, wenn nicht der Knäuel oder ein Nachschiff dahinter steht. Eschlich aber wurde die Sache doch fertig. Seine Kisten konnten sich einer großen Starbarm anziehen, die nach derselben Richtung ging. (Fortsetzung folgt.)

Was sind Nestles Dauerwellen?

Ein Verfahren, um glattes Haar des Kopfes auf unschädliche Weise durch Dampfbehandlung in dauernd naturwelliges zu verwandeln und so ein ideales Frisieren des Haares zu ermöglichen.
im Hause
Segner & Langrock, Halle a. S., Große Ulrichstraße 6-8, I. Etage, w. F. Wollmer,
ausgeführt. — Interessenten säumen nicht, dort die sachgemäße Auskunft über Nestles Dauerwellen einzuzahlen. — Zwanglose Besichtigung gern gestattet.

Statt Karten!

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort, Schrift und Kranzspenden beim Heim gange unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen

Walter Erdmann

ist es uns nur möglich, auf diesem Wege unseren innigsten aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Im tiefsten Schmerze
Familie Erdmann

Merseburg, den 22. August 1923.

Statt Karten.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Heim gange unserer lieben Entschlafenen

Frau Clara Flinzer
geb. Nagel

danken herzlichst.
Im Namen der Hinterbliebenen

Max Günther u. Frau Aenne
geb. Flinzer.

Merseburg, den 22. August 1923.

Der Plan über die Verteilung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Dorfstraße in Elstzitz liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Elstzitz öffentlich aus.

Namberg (Saale),
16. 8. 1923.
Telegraphen-Beamter.

**Speisezimmer
Schlafzimmer
Herzzimmer
Küchen
Möbelwerkstätte
Hiller, Leipzig,
Langestr. 22.**

Wirtschaftsverband für Handel und Industrie.

In der morgen Donnerstag, den 23. August 1923, um 8 Uhr abends im „Ratskeller“ stattfindenden

Versammlung

spricht Herr Dr. Hanns über die
Notlage des Einzelhandels.

Das Erscheinen aller Mitglieder wird dringend gewünscht. Gänge sind willkommen. Der Vorstand.

Die Steuerpflichtigen werden auf folgendes hingewiesen:

1. Am 1. August 1923 war der erste Teilbetrag der Brotverforgungsabgabe in Höhe des vollen schätzlichen Zwangsvollstreckungsvertrages fällig; zahlbar bei der Finanzkasse.
2. Bis 25. August 1923 ist als Vorauszahlung auf die Einkommensteuer des 40. fache der Vierteljahressteuer von 1922, also das 100 fache der Gesamt-Einkommensteuer für 1922 fällig. Der Vierteljahresbetrag ergibt sich aus dem Abschnitt B des Steuerbescheides für 1922. Für die Steuerbescheid noch nicht ausgeht, so ist die Steuer nach dem deklarierten oder sonst anerkannten Einkommen zu erheben. Der Tarif ist kürzer als bei der Steuerabrechnung zugeordnet worden. Die Zahlung ist an die Finanzkasse (Postfachkonto Nr. 8014, Bankkonto Reichsbankkontokonto Merseburg) zu entrichten. Das im letzten Steuerbescheid oder in der Vorauszahlungsbenachrichtigung angegebene Kontonummer ist anzugeben.
3. Die hinsichtlich der Sanitätskassen haben einen besonderen Festsetzungsbescheid erhalten.
4. Bis zum 25. August 1923 ist als erster Teilbetrag der Rhein- und Ruhrabgabe das Doppelte des unter 2. bezeichneten Betrages, also das 200 fache der Jahreseinkommensteuer für 1922 zu zahlen und zwar bei der gleichen Kasse wie 2.
5. Die gleichen Beträge wie zu 2. und 3. sind am 5. Oktober 1923 und 5. Januar 1924 fällig, wenn nicht bis dahin eine anderweitige Mitteilung ausgeht oder wenn nicht durch öffentliche Bekanntmachung eines anderen festgelegt wird. Vom 1. September 1923 ab ist das Doppelte der von dem Arbeitslohn der Arbeitnehmer erhaltenen Steuerabgabe ohne weitere Aufforderung an die Finanzkasse abzuführen. Soweit in einem Betriebe der Steuerabgabe durch Veranbarung mit dem Steueramt für jeden Arbeitst. der Betrag unter ausdrücklicher Bezeichnung als „Arbeitssteuer“ in bar oder durch Ueberweisung an die Finanzkasse zu entrichten. Bei land-, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben einfallt der Wäcker, Schlichter, Postenbauer u. s. w. tritt anstelle der Arbeitssteuer eine Landsteuer in Höhe von 1 1/2 (anderthalb) Goldmark monatlich für jede arbeitsfähige Mark Weizenbeitragswert des Grundstücks. Die Abgabe ist erstmalig unanfertiger bis spätestens 1. September 1923 für den Monat September an die Finanzkasse zu zahlen. Der Betrag ist durch einen mit besonderer Bekanntschaft gemacht und ist bei den Finanzämtern zu erklären.

Die Steuerpflichtigen haben dem Finanzamt einzeln anzugeben, welche Beträge und an welche Kasse sie Brotverforgungsabgabe, Einkommensteuer, Rhein- und Ruhr-Steuerabgabe im Laufe des Jahres abgeben, und zwar bei der ersten Steuerabgabe. Bei nicht pünktlicher Zahlung haben die Steuerpflichtigen Zwangsvollstreckung zu gewärtigen. Außerdem wird für den Rückstand für jeden ausbleibenden halben Monat ein Zusatzlos in Höhe des fachen der Beträge erhoben, jedoch schon bei einem Rückstand von 3 Wochen das 8 fache und bei einem Rückstand von 7 Wochen das 16 fache des Rückstandes als Zusatzlos zu zahlen ist.
Merseburg, den 22. 8. 1923. Finanzamt.

Gold Silberwaren, Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe

Goldsteinweg 25
H. Lichtenstein, Halle a. S.

Schmale Str. 26
kauft alles!
Tel. 626
Jeden Posten
Rohprodukte, wie
Lumpen, Knochen, Papier, Zementfäcke, Gelatinen aller Art, Zinngegenstände, alte und neue Säcke, Grammophonplatten, unbrauchbare abgenutzte Leberjohne.
Franz Bat,
Schmale Str. 26
Telephon 626.
Reelles Bedienung
Reelles Gewicht!

Jah kaufte u. überzahlte jedes Konkurrenzangebot

für Mauser-Pistolen Kal. 7.63

**Prismengläser
Feldstecher 08.**
G. Zobel, Halle a. S.,
Ecke Mühlweg.
Büro und Laden
Ludwig Wuchererstr.

Orientteppiche
Gemälde und Kunstgegenstände
kauft zu höchsten Preisen
Paul Kuhn, Leipzig, Köhler-Johann-Str. 3.

**Zahle für
ausgek.
Damenhaar**
Rto Mk. 1.000 000.—
(ohne grau).
Dunkle Farben bedeutend höher.
Alfred Kluge, Friseur,
Merseburg, Bahnhofstr. 8.
U. S. 37 a. d. Exped. d. Bl.

Damenräder
Bollen, noch billig.
Schmidt, Leipzig,
Klostergasse 16.
**Zigarren
u. Zigaretten**
in kl. Mengen, auch Reste, zu kaufen gesucht. Off. u. U. S. 37 a. d. Exped. d. Bl.
Gehle feinen Anzugstoff gegen ant. Sportanzug (Gr. ca. 1.70). Off. u. T. U. 35 an die Exp. d. Bl.

**Alteinl., pol., strebiam,
Handwerker, gesch., 39 J.,
mittl. Fig., gel., angen.
Kleuß, gut. Char., m. m.
angelt. trenen Fräul.,
off. u. U. S. 37 a. d. Exped.
d. Bl.**

**Fräulein, 34 J., f.
fröhlich, Berk. mit Fr. od.
Wb., zweites Kind, sehr
off. u. M. B. 47 an die
Exped. d. Bl. erb.**

**Herr sucht geb. Partne-
rin (Klavier), Epitäre
Verirat nicht ausgef. Off.
u. H. H. 52 a. d. Exped. d. Bl.**

**Fräulein, 34 J., f.
hald oder für später
Wirtshauskaffein
In freuent. Haushalt. Off.
u. P. F. 40 a. d. Exp. d. Bl.**

**Junger Mann (24 J.)
sucht Stellung!
W. Burkhardt, Hofmarkt 2**

Gandhaus
mit ungefähr Land
10-15 Morgen gesucht.
Angebote unter U. R. 19,
an die Exp. d. Bl. erliden.

**Zwei junge Hand-
werker suchen ein möb-
Zimmer, erb. unt.
500 23 a. d. Reichs-
kassette (Gothardstrasse 38).**

**Für sofort von jungem
ant. Ehepaar
möbl. Zimmer
(mit Kochschneidbrett)
gesucht. Off. Offert. erb.
unt. B. C. 122 an die
Exped. d. Bl.**

**Möbl. Zimmer von ig-
ber. Herrn sof. gesucht.
Off. u. H. H. an die Exp. d. Bl.**

Beilage zu Nr. 196 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 22. August 1923

Die Not der deutschen Jugend.

Vor uns liegt eine statistische Arbeit des Münchener Stadtrats Gastleger: „Die Not in München“. Eine echte deutsche Arbeit, nüchtern gründlich. Ein Buch der Not. Zahlen reißen sich an Zahlen; Hungersnot, Hungerkrankheiten und Hungersterben werden in Prozente ausgedrückt: Wir entnehmen dem Kapitel: „Die Not der Jugend“ ein paar Zahlen, „nur“ ein paar Zahlen:

Der Not des Säuglings und Kleinkinder stellt sich als eine ebenso schmerzliche Erscheinung der Nachkriegszeit und der Gegenwart die Not der Schuljugend und der Schulklassen gegenüber. In vielen Klassen bestimmter Stadtteile sind 40 bis 50 % der Kinder als unterernährt zu bezeichnen. Auch die körperliche Entwicklung in der Fortbildungsschule zeigt innerhalb der gleichen Altersstufe ganz bedeutende Abweichungen: „manche 15-jährigen Mädchen haben das Aussehen von 9-10-jährigen“. In einzelnen Klassen der städtischen höheren Mädchenschulen waren bis zu 54 % der Kinder gesundheitlich zu beanstanden und für eine Nachuntersuchung vorgemerkt worden.

Die geschwächte Gesundheit macht die Kinder auch weit empfänglicher für Krankheiten. Diese Empfänglichkeit für Krankheiten wird gefördert durch die ungenügende Ernährung. Ein großer Teil der Schulkinder kann im Elternhaus kein warmes Frühstück mehr erhalten: in manchen Schulen fehlt bis zu 60 % den Kindern das zweite Frühstück während der Unterrichtsruhe. Eine erhebliche Anzahl der Kinder hat kein warmes Mittagessen, auch oft gar kein oder ein nur aus einem Stückchen Brot bestehendes Mittagessen. Bei vielen Kindern gibt es nicht nur abends, sondern auch mittags nur schwarzen Kaffee mit Brot oder Kartoffeln. Gemüse oder gar Wurst und Fleisch sind für die allermeisten Kinder zur größten Seltenheit geworden. Fett, Eiweiß, Milch- und Jodmangel herrschen häufig. 15.000 Kinder, 27 % der Gesamtzahl der Münchener vollschulpflichtigen Kinder, haben für die Zeitperiode 1922/23 um Einweisung zu der aus Unterrichtsmiteln unterhaltenen Schülerbewegung nachgefragt. Davon wurden ärztlichserleits 15.000 Kinder als vorübergehender Hilfe bedürftig gemeldet. Tatsächlich können zur Zeit in München nur 8.000 gespist werden, also nur etwa die Hälfte der Bedürftigen.

Wie in der Ernährung, so fehlt es auch in der Kleidung. Auf den Mangel an Leibwäsche ist besonders hinzuweisen, in der Oberbekleidung und beim Schuhzeug fehlt es ebenso. Kinder, die ein zweites Paar Schuhe besitzen, sind selten. Dieser muß festgestellt werden, daß wegen Mangels an Kleidern und Schuhen die Schule und der sonst tägliche Gottesdienst verfallen werden müssen. Vorführungsgüter waren schon in den letzten Februarwochen und im März 1923 sehr häufig.

Folgendes Ergebnis einer Umfrage sei mitgeteilt: „3 % der vollschulpflichtigen Kinder einer Schule sind ganz ohne Schuhe, 20 % haben zerrissene und minderwertige Schuhe! In einer anderen Schule sind 119 Schüler (17,3 %) ohne Schuhe. „Selbst bei kalter Witterung kommen die meisten Kinder ohne Unterleider und vielfach barfuß zur Schule. Von den Knaben hat in manchen Klassen der dritte Teil kein Hemd, andere tragen ein einziges Hemd fünf bis sechs Wochen, dann wird es gewaschen und wieder getragen.“ In den Mädchenklassen fehlt es nicht besser: selbst zur Unterleiderung beim Schularzt konnten die Mädchen meist kein richtiges Hemd mehr anziehen.“

Nach Erhebungen des städtischen Jugendamtes im Jahre 1922 hatten von 10 beliebig herausgegriffenen Schulklassen in den einzelnen Schulen ein bis zwei kein eigenes Hemd, sondern Hemden von Erwachsenen (Knaben tragen Frauen- oder Mädchenhemden), Mädchen Knaben- und Herrenhemden), zwei bis drei keine Lederhosen, sondern nur Segelfuchshäute und sogenannte „Hochklapperer“ drei bis vier keine Strümpfe, fünf keine Mäntel, bei drei bis sieben fehlten sonst irgendwelche wichtige Kleidungsstücke.

Wie wird da der Winter werden??

Politische Rundschau Der Landesverratsprozeß Dehme.

Berlin, 20. August. Am kommenden Donnerstag soll vor dem eriminalgerichtlichen Senat des Reichsgerichts der Landesverratsprozeß gegen den Berliner Journalisten Walter Dehme beginnen, nachdem der ursprünglich für den 1. Oktober angeetzte Termin auf diesen Monat vorverlegt werden mußte, weil Dehme mit dem Hungerstreik gedroht hatte. Der im 32. Lebensjahr stehende, bisher noch nicht verheiratete Angeklagte wird beschuldigt, vorzüglich Nachrichten, von denen er wußte, daß ihre Geheimhaltung einer ausländischen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches und im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, ein er ausländischen Regierung mitgeteilt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet zu haben.

Walter Dehme war in der Nachrichtenzeit eine in der Berliner Presse sehr betamte Persönlichkeit. Den Weg machte er als Armierungsfeldwart mit. Bei Ausbruch der Revolution wurde er in Ordnung Mitglied des Soldatenrats und schließlich zum großen Volksgenossen nach Berlin abgeordnet, um in dieser revolutionären Körperlichkeit die Front zu vertreten. Vier wurde er dann im Auswärtigen Amt in ostpolitischen Angelegenheiten beschäftigt. Dann leitete Dehme die nach kurzer Zeit wieder einigende „Freie Zeitung“, um schließlich die Leitung der Deutschen Nachrichtenagentur zu übernehmen. Als diese im Oktober desselben Jahres einging bzw. in eine G. m. b. H. umgewandelt, als „Deutsche Telegraphen-Agentur (Detra)“ weitergeführt wurde, finanzierte Dehme das neue Unternehmen

selbst. Bis zu seiner Verhaftung im Februar dieses Jahres war er in dieser Stellung geblieben. Die Detra hat dann bald danach ihr Erscheinen eingestellt.

Daneben war Dehme auch als Berichterstatter für ausländische Nachrichtenbüros tätig. Er bediente die „Transatlantische News Transmissions Agency“ in Schweden, deren Berliner Vertretung das von Dr. Gargas geleitete Internationale Korrespondenzbüro in Berlin war. Wie erinnerlich, ist Dr. Gargas im Nebenberuf wegen Landesverrat zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Von der „Transatlantische“ wird behauptet, daß ihr früherer Leiter Schoppa ein Schiffe des sehr betamten englischen Spionageschiffes gewesen sei, und daß die Agentur überhaupt nur der Detma für eine Filiale des Tinsleschen Spionagesbüros gewesen sei. Dehme hatte mit Schoppa einen Vertrag abgeschlossen, wonach er gegen ein monatliches Gehalt von 100 holländischen Gulden ihm einen Nachrichtenendienst lieferte, der, wie aus vorgefundenen Schreiben hervorging, aber nur Mitteilungen vertraulicher Natur, keine durch die Tagespresse gehenden Nachrichten enthielt. Dehme hatte sich selbst seiner außerordentlich guten Beziehungen zu allen wichtigen Behörden des Reiches und Reichens, vor allem Dingen zum Auswärtigen Amt, gerühmt. Die unter Anführung des Reichsgerichts, die der Transatlantik auf diesem Wege gesendet wurden, besaßen sich mit Vorkäufen in der Reichswehr, mit der Tätigkeit angelegter Selbstorganisationen und deren vermeintliche Beziehungen zur Reichswehr sowie mit der Frage des passiven Widerstandes zu tun. Auch die Steuerangelegenheiten des Großindustriellen Stinnes spielen in diesen Berichten eine Rolle. Diese Nachrichten, die durch die Transatlantik zur Kenntnis ausländischer Regierungen gelangten, hatten u. a. auch zur Folge, daß der Chef der internationalen Militärkontrollkommissionen in Berlin, General Wolff, an die deutsche Regierung eine beschwerende jährliche Note richtete.

Das Auswärtige Amt hat dann in seiner Antwort an Wolff die in der Note auf Grund der Nachrichten Dehmes aufgestellten Behauptungen als völlig unrichtig bezeichnet.

Wetterhin hat Walter Dehme in den letzten Jahren auch den Wirtschaftspolitischen Spezialinformationsdienst (Wipol) herausgegeben. In der Wipol lieferte Dehme ebenfalls vertrauliche politische Nachrichten. Die Weitergabe aller dieser zum Teil unrichtigen Nachrichten, die sowohl an amtlichen Stellen wie auch in Berliner Pressekreisen großes Aufsehen erregt. Man wußte von Dehme, daß seine Informationen häufig fast französisch-freundlichen Charakter trugen und daß er sowohl mit den Franzosen wie mit den Polen in Fühlung stand. Gutachten des Reichswehrministeriums und des Auswärtigen Amtes ließen sich darin aus, daß die Geheimhaltung dieser Nachrichten für das Wohl des Deutschen Reiches unbedingt erforderlich war.

Zur Verhandlung, die unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Richter stattfindet und bei der voraussichtlich Reichsanwalt Neumann die Anklage vertreten wird, sind u. a. als Zeugen geladen: Reichswehrminister Dr.

Wesler, der preussische Minister des Innern Sebering und Ministerialdirektor Dr. Wegg vom preussischen Ministerium des Innern.

Sepp Certer über die nächsten Ziele der deutschen Politik.

Braunschweig, 21. August. Der ehemalige Ministerpräsident des Bundes Braunhugel Sepp Certer hielt in dem Hauptort Altenua eine wichtige bedeutsame Rede, in der er die Mission der heutigen Rolle des deutschen Volkes untersuchte und ein Programm entwarf, das nach seiner Ansicht dem deutschen Volke den Weg aufwärts wider freimachen könnte. Certer sagte, es sei erwiesen, daß Deutschland nicht allein die Schuld am Kriege trage. Deshalb läge es an uns, jede Bewegung zu fördern, die sich die Wskehr von dem Schuldverhältnis zum Ziele setzt. Der eigentliche Zweck des Krieges, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten, sei durch den Friedensvertrag nicht erreicht worden. Hierin liege auch die Ursache der Ruhrinsurrection. Aber wer von den uns freundlich gesinnten Ländern der Ansicht sei, daß die Ruhrinsurrection jeglicher Rechtsgrundlage entbehre, habe auch die Pflicht, auf Frankreich und Belgien einzuwirken, um den auf die wirtschaftliche Verrichtung Deutschlands gerichteten Bestrebungen ein Ziel zu setzen. Sepp Certer fragte: Was haben wir dabei zu tun? Wir müssen die Grundlagen zu einer großen nationalen Bewegung schaffen; müssen unser Land freimachen von dem Gedanken, daß sich Frankreich und Belgien bei der Ruhrinsurrection zu Tode arbeiten werden. Frankreich und Belgien wie auch die gesamte Entente halten es länger aus als Deutschland. Deshalb müssen wir etwas tun. Wir müssen erklären: Frankreich und Belgien haben den Vertrag von Versailles gebrochen. Die anderen Länder der Entente haben den Bruch des Vertrages zugelassen. Infolgedessen sind sich Deutschland an die Bedingungen des Vertrages nicht mehr halten. Es muß erklärt werden: Wir werden uns jeder weiteren Sachlieferung enthalten; werden aber unsere innen- und außenpolitischen Verhältnisse und die militärische Grundlage so regeln, wie es unsere Bedürfnisse erfordern. Zur gleichen Zeit muß Deutschland aber auch erklären: Wir sind bereit, mit allen anderen Völkern in Unterhandlungen einzutreten, aber nicht als Objekt, sondern als mitbestimmendes Subjekt. Wir sind bereit mitzumachen, um die Schäden auszuräumen, die durch den Krieg entstanden sind. Das vom Versailles Vertrag ist die Barriere für die Wiederaufrichtung des deutschen Volkes. Immer hat ein Volk den Sieg davongetragen, wenn es willens war, den Sieg zu erringen. Zum Schluß sagte der Redner: Ich hege alle guten Wünsche für die neue Regierung. Aber wenn es der Regierung Ehrenmann nicht gelingt, die Sache des Staates und der Nation zur Sache des Volkes zu machen, wird sie genau so scheitern wie die Regierungen Wirth und Cuno gescheitert sind. Um den Weg zur Wiederaufrichtung Deutschlands zu erreichen, sei die Wskehr von der Arbeitererschaft notwendig. Grundvoraussetzung für diese Bewegung solle der Volkssind Schoffender Stände sein, zu dessen Wskehrung alle Frauen und Männer des deutschen Volkes aufgerufen werden. Vor einem Jahre hat Sepp Certer noch nicht so gesprochen!

Senator Huberts Ergänzung der Rede Poincarés.

Paris, 20. August. Bei der gestrigen Deutmaisenhaltung in Charleville ergriß auch der Senator Hubert das Wort. Seine Ausführungen verdienen eine gewisse Beachtung, da sie, wie verschiedentlich angenommen wird, als Ergänzung für die Rede Poincarés gelten können. Herr Hubert sagte: Wir wollen Deutschland weder zerstören noch zu Grunde richten. Wir verlangen von ihm lediglich, seine Unterwürigkeit zu respektieren, unsere Grenzen wieder aufzurichten und sich nicht an unserer Sicherheit zu vergreifen. Auf diesem Gebiete haben wir uns nie gewögert, die Unterhaltung aufzunehmen und selbst, wenn unsere Verbündeten uns allein lassen wollten, bin ich meinerseits der Ansicht, daß wir im Interesse der gesamten Welt nicht das Recht haben, unter diesen Bedingungen Verhandlungen unter vier Augen abzulehnen. Denn wir haben es nicht auf die deutsche Demokratie abgesehen; wir bekämpfen vielmehr die industrielle Klasse, die ebenso zu fürchten ist wie die Militärführung von einst die Deutschland einschmürt und die, wenn das gesunde Verständnis des Volkes eines Tages zur Geltung kommt, vernichtet wird, es in ein neues Blutbad zu führen. Wir hören seit langem die Bedingungen der Finanzleute, die uns nahelegen, ihnen die Restitution der Reparationssummen zu überlassen. Frankreich habe, um die Wsberaufsichtigung seines Gebietes zu erlangen, eine außerordentliche Anstrengung vollbracht. Es sei Zeit, daß Deutschland zu der Wsberherstellung unserer Trümmer endlich etwas beitrage.

Der frühere australische Ministerpräsident Hughes über die Ruhrinsurrection.

London, 21. August. Die „Daily Mail“ veröffentlicht im Auszuge einen Artikel, den der frühere australische Ministerpräsident Hughes in der Melbourneer „Evening Sun“ veröffentlicht hat und in dem er sich mit der französischen Ruhrpolitik beschäftigt. Er sagt, von einer der beiden Parteien jetzt den Rückschlag verlangen zu wollen, könne zu nichts nützen. Frankreich könne nicht nachgeben und Deutschland werde es nicht tun, solange die anderen Mächten in ihrer Neutralität beharren. Deshalb habe England den Krieg mitgemacht? Doch wohl nur, um internationalen Verträgen ein für allemal Abtug zu verschaffen. In diesem Sinne fordert Hughes — von jeder einer der größten Deutschenreise — daß die verbündeten Länder ihren ungesunden neutralen Standpunkt aufgeben und Frankreich in seiner Politik unterstützen, um dem Friedensvertrag von Versailles die nötige Abtug zu verschaffen.

Turnen, Spiel und Sport.

Turnen.
Am morgigen Donnerstag, 23. August, abends 6.30 Uhr, findet auf dem Plage der Turnerschaft Vereinigung (Brandtschlagerei) ein Gesellschaftsspiel zwischen zwei beliebigen Turnabteilungen statt. Die Auswahlmannschaft des Männerturnvereins wird gegen dieselbe der Turnerschaft Vereinigung kämpfen. Guter Sport ist zu erwarten. — Am Abend desselben Tages findet in Halle die diesjährige **Gauvielerversammlung** des Nordosthüringer Turnganges (13. Kreis der D. T.) statt. Das Erscheinen aller Spielwarte der hallspieltreibenden Vereine und der Spielführer der einzelnen Mannschaften ist dringend erforderlich.

Turnen.
Mitteldeutschland gegen Westdeutschland.
Zu dem am 9. September gegen Westdeutschland stattfindenden Auswahlspiel wurde folgende Mannschaft bestimmt: Richter-Chemnitz; Dreßel, Geißler Dresden, Butte Leipzig, John Dresden, Schmöller, Paulsen, Hermsdorf Leipzig, Thomas Halle, Reigmann, Veit Dresden.
Hoffentlich werden keine Abgaben die guten Ausführenden dieser Auswahlmannschaft, in der wir nur Mitleidempfinden (Spielvereinigung Leipzig) als besten Käufer vermessen.
Guts Muts Dresden unterlag gegen den Teplitzer T.C. mit nicht weniger als 3:1 (1:1) Toren.
Nürnberg-Türsch gewann auf seiner Heimbahn gegen das zweite Stadteispiel gegen Rotterdam glatt mit 3:1.

Tennismeisterschaften von Deutschland.
In der Damenmeisterschaft ist die Entscheidung bereits gefallen. Frau Friedleben vereinigte ihren Titel mit Erfolg, indem sie in der Vorkampfrunde die schwedische Meisterin Fr. Hilt 6:1, 6:4 schlug und im Endkampf Fr. Kappach 2:6, 9:7, 7:5 das Nachsehen gab. Die Meisterschaft im Herren-einzelkampf brachte einige große Überraschungen. Nahe mißte sich nach dreifachen ererbtem Kampfe 6:3, 5:7, 7:9, 6:4, 4:6 von Grandy geschlagen bekommen, während der ungarische Meister von Kschling gegen Landmann den kürzeren zog. Dieser befand sich in ausgezeichneter Form und drückte den schwedischen Kampfspielführer sein Spiel auf und konnte schließlich 6:3, 6:3, 3:6, 8:6 triumphieren. Grandy tritt nunmehr in der Vorkampfrunde auf Demasius, der Bengel in der dritten Runde 6:1, 6:1, 6:1 abfertigte. Der Sieger aus diesem Spiel bekriegt mit Landmann den Schlußkampf. — Im gemischten Doppelspiel liegt die Entscheidung zwischen Frau Hilt-v. Kschling, Kräulein de Alvarez-Grandy und Fr. Friedleben-Demasius. Letztere gelang es, Fr. Kappach 8:6 zu schlagen, während Fr. de Alvarez-Grandy über Frau Bormann-Widte 6:1, 6:3 in die Vorkampfrunde gelangte. Auch die Herren-doppelspieler steht vor ihrem Abschluß. Nahe-v. Kschling und Fr. Schomburg-Grandy sind die Gegner in der Vorkampfrunde. Die Sieger dieses Treffens fliegen auf Landmann-Demasius im Schlußkampf. Im Herren-einzelkampf um die Meisterschaft von Hamburg liegt die Entscheidung zwischen v. Kschling, Landmann und Nahe, nachdem Grandy die Fortsetzung des Kampfes eingestellt hat.

Im die deutsche Handballmeisterschaft.
Die Deutsche Sportbehörde hat den Protest von St. Georg Hamburg anerkannt und nochmals einen Termin für die Begegnung in der Zwischrunde zwischen dem Volksgewerksverein e. V. Berlin und St. Georg Hamburg anberaumt. Das Spiel findet am nächsten Sonntag auf dem Volksgewerksvereinsplatz in Berlin statt. Bei der anerkannten Spielstärke beider Mannschaften ist vorzüglicher Sport zu erwarten; der Sieger in diesem Spiel wird dann am darauffolgenden Sonntag im Endspiel um die Meisterschaftstitel der Spielvereinigung Türsch gegenüberstehen.

Certan
Königliche Hofapotheke
1897 Ungeliefert
bei Kaiserlichen
Tischärztlichen
Beratungen
Tischärztliche
Beratungen
Tischärztliche
Beratungen